

Experteninterview: Horst Reichenbach

## **Mission: Die Rettung Griechenlands**

Rainer Vogt – Quelle: [www.spd.de](http://www.spd.de) - 17. Oktober 2011



*Horst Reichenbach (Foto: rechts) war drei Jahrzehnte lang ein geschätzter Spitzenbeamter in Brüssel und zuletzt angesehener Banker in London. Als Leiter der Task Force Griechenland soll er Athen aus der Krise helfen. Am Montag informierte er das SPD-Präsidium im Willy-Brandt-Haus über seine Arbeit in Athen und trat anschließend mit Martin Schulz (links), Präsidiumsmitglied und Chef der europäischen Sozialdemokraten im EU-Parlament, vor die Presse. (Bild: [spd.de](http://spd.de))*

**Vor dem griechischen Finanzkollaps kapitulieren viele Politiker. Anders der europäische Spitzenbeamte Horst Reichenbach: Er sieht im Job des Katastrophenhelfers eine reizvolle Herausforderung. Er ist Leiter der „Task Force Griechenland“ und erläutert gegenüber [spd.de](http://spd.de), welche Brände er „löschen“ will und mit welchen Hoffnungen er in die Zukunft Griechenlands blickt.**

Seit September 2011 leitet Horst Reichenbach einen 30-köpfigen Krisenstab der Europäischen Kommission: die „Task Force Griechenland“. Am Montag trifft er mit den Mitgliedern des SPD-Präsidiums im Berliner Willy-Brandt-Haus zu einem Gespräch über die Lage in Athen zusammen.

Der eher zurückhaltende und nüchterne Banker aus Kiel gilt als exzellenter Katastrophenhelfer und erfahrener Mutmacher. Der 65-jährige Finanzexperte war drei Jahrzehnte lang Kommissionsbeamter, bevor er 2005 zur Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE) nach London ging. Nun forderte ihn Brüssel als „Feuerwehrmann“ an.

**spd.de: Herr Reichenbach, welche „Brände“ sollen Sie in Athen löschen?**

**Horst Reichenbach:** Einen akuten Brandherd sehe ich in den Strukturreformen, die die Troika Griechenland vorgeschrieben hat. Diese Strukturveränderungen lösen große soziale Unruhen aus – mit Streiks und Demonstrationen. Der griechische Premierminister Papandreou hatte frühzeitig erkannt, dass es sehr schwer werden würde, alle Auflagen der Troika mit der griechischen Verwaltung erfüllen zu wollen. Deshalb bat er den Kommissionspräsidenten Barroso um Hilfestellung. Die Task Force wurde geschaffen, um den Griechen bei der Erfüllung ihrer Pflichten zu helfen.

**Wie müssen wir uns Ihre Arbeit vorstellen?**

Ich gebe Ihnen ein konkretes Beispiel: Bei der Erhebung von Steuern ist die griechische Steuerbehörde ineffizient. Sehr viele Einnahmemöglichkeiten des Staates werden nicht voll ausgeschöpft. Der Internationale Währungsfonds hat bereits eine ganze Reihe von Fortschritten erzielt, doch weitere Verbesserungen sind zwingend notwendig. Da können wir helfen. Neben der Einnahmeseite stellen auch die Staatsausgaben einen großen Bereich dar. Der Internationale Währungsfonds wie auch die Mitgliedsstaaten bieten den Griechen eine Reihe von Maßnahmen an, die eine bessere Kontrolle der Ausgaben ermöglichen.

**Wie effektiv können solche Maßnahmen sein, wenn eine Wirtschaft einbricht?**

Sie haben völlig Recht: Das wichtigste, auf das wir uns jetzt wirklich konzentrieren müssen, ist eine Stärkung der Wirtschaftskraft Griechenlands. Die Griechen werden sonst das, was sie zu leisten haben, nicht durchstehen.

**Können Sie da helfen?**

Es gibt ungefähr 20 Milliarden Euro Hilfen der EU aus dem Strukturfonds, doch davon sind bislang erst etwa fünf Milliarden Euro abgerufen worden. Ungefähr 60 Prozent sind verplant, aber noch nicht ausgezahlt. Da können wir ansetzen und neue Initiativen starten, um insbesondere eine stärkere Unterstützung der kleineren und mittleren Unternehmen in die Wege zu leiten. Das ist eine der ersten Aufgaben, die von uns auf den Weg gebracht worden sind. Dann wollen wir das unternehmerische Umfeld durch Abbau von Bürokratie verbessern. Nach einer Bewertung der Weltbank liegt Griechenland da ziemlich weit hinten. Wir müssen Investitionen in Griechenland wieder attraktiver machen.

**Welche Wirtschaftsfelder sind aus Ihrer Sicht da vielversprechend?**

Eine McKinsey-Studie stellt da die traditionellen Bereiche in den Vordergrund. Das Potenzial für Tourismus ist noch enorm – auch da müssen bürokratische Hemmnisse wie Baugenehmigungen überwunden werden. Dann steckt sicherlich viel Potenzial in den Bereichen Erneuerbare Energien, Windenergie und einer verbesserten Wertschöpfungskette im Agrarsektor.

**Viele gut ausgebildete Griechen und viele griechische Unternehmer verlassen das Land. Können Sie diesen Trend stoppen?**

Wenn drei Jahre hintereinander die Wirtschaft schrumpft, ist es ja kein Wunder, dass insbesondere die junge Generation ihre Zukunft woanders sieht. In Griechenland wird bereits von einer verlorenen Generation gesprochen. Hier ist sicherlich die Aufgabe der Task Force, den negativen Trend umzudrehen und wieder dafür zu sorgen, dass es Hoffnung in Griechenland gibt, indem Wirtschaftswachstum und die Schaffung von Beschäftigung und guten Arbeitsplätzen vorangebracht wird.

**Sie machen diesen Job nun seit ein paar Wochen. Was überwiegt: Frust oder Hoffnung?**

Ich bin sehr hoffnungsvoll! Wir hatten am Mittwoch eine Koordinierungskonferenz mit Vertretern aller EU-Mitgliedsstaaten. Die Griechen hatten dargelegt, welche Art von technischer Hilfe sie in welchen Bereichen wünschen. Darauf haben die Mitgliedsstaaten sehr positiv reagiert.

**Das klingt nach einem geglückten Arbeitsstart Ihres Krisenstabs.**

Wichtig in dem Zusammenhang ist, dass die Arbeit der Task Force in Griechenland willkommen geheißen wird und dass die griechischen Minister genau wissen, was Sache ist und was zu leisten ist. Die Griechen haben uns mitgeteilt, in welchen Bereichen sie Hilfe brauchen. Das hat uns gezeigt, dass sie die Sache effizient voranbringen wollen.

**Sie machen uns Hoffnung!**

Trotzdem muss man auch sehen, dass die wirtschaftliche und soziale Lage in Athen sehr schwierig ist. Die Regierung Papandreou sitzt wirklich auf einem Pulverfass, und ich hoffe, dass die Arbeit der Task Force diese Regierung soweit unterstützen kann, dass sie auch in den nächsten zwei Jahren ihr Mandat behält und auch das umsetzen kann, was für eine große Reform notwendig ist.

**Haben Sie als Mathematiker nach Sichtung aller Fakten ein Datum fixiert, an dem Ihre Mission erfüllt sein soll?**

Barroso hat gesagt: Was wir für Griechenland leisten müssen, ist kein Sprint, sondern ein Marathon. Bei Gesprächen in Paris haben die Franzosen eine Variante dazu gebracht: Dies ist ein Sprint und ein Marathon. Wir müssen sehr schnell anfangen und sehr früh konkrete Erfolge erzielen. Dennoch sollte allen klar sein, dass eine fundamentale Strukturänderung, wie sie in Griechenland notwendig ist, eine langfristige Aufgabe ist. Meine eigene Perspektive: drei Jahre. Aber ich bin mir nicht sicher, ob Griechenland in diesen drei Jahren von Grund auf runderneuert werden kann.

**Kann Griechenland in drei Jahren selbständig laufen?**

Das sollte zumindest die Zielsetzung sein. Wir haben die Möglichkeit, Griechenland mit einer starken Aktion zu unterstützen, um wieder vollständig selbstständig zu werden. Griechenland darf nicht dauerhaft am Tropf hängen.

**Ihr Einsatz darf nicht scheitern. Warum haben Sie Ihren Job als Vizechef der Bank für Wiederaufbau und Entwicklung gekündigt und sich auf eine derart schwierige Mission eingelassen?**

Herausforderungen reizen mich. Ich liebe es zu helfen und Probleme zu lösen. Diese Liebe kann ich sicherlich voll und ganz ausleben, denn in Griechenland gibt es nicht nur ein Problem, sondern sehr viele Probleme. Ich glaube, dass diese Hilfe nicht nur für Griechenland wichtig ist, sondern für ganz Europa.